



<http://www.biodiversitylibrary.org/>

Isis von Oken.

Jena :Expedition der Isis ;1820-1848.

<http://www.biodiversitylibrary.org/bibliography/13271>

v.22 1829: <http://www.biodiversitylibrary.org/item/86743>

Page(s): Heft IX,Page [905],Page [906], Page 907,Page 908, Page 909,Page 910, Page 911,Page 912

Contributed by: American Museum of Natural History Library

Sponsored by: American Museum of Natural History Library

Generated 23 March 2015 2:09 AM

<http://www.biodiversitylibrary.org/pdf4/037321900086743>

This page intentionally left blank.

Z f i s.

I 8 2 9.

S e f t IX.

H a v e m a n n ü b e r B o j a n u s.

Bei dem lebhaften Interesse, welches Ew. W. in verschiedenen Hesten der Isis für den verst. Bojanus geäußert und auch einmal zu Beiträgen zu dessen Lebensbeschreibung aufgefordert haben, wird es Ihnen gewiß angenehm seyn, solche aus einer Quelle zu erhalten, die um so reiner ist, als die darin enthaltenen Thatfachen schon 25 Jahr und darüber alt sind, und damals niedergeschrieben wurden, als der Mann, den sie betreffen, seine Laufbahn eben angetreten hatte. Es sind dieses Auszüge aus Briefen des schon vor 10 Jahren verstorbenen Directors der Thierarzneysschule in Hannover, Havemann, an den bekannten Prof. Wolstein in Altona, der früher in Wien der dortigen Thierarzneysschule vorstand. Havemann war von geradem und aufrichtigem Character, und so sprach er sich auch stets in seinem 25jährigen Briefwechsel mit Wolstein aus; aus diesem Grunde haben diese Beiträge, wie ich glaube, um desto mehr Werth; er sprach nicht aus Interesse, sondern konnte unabhängig, besonders gegen einen Freund, seine Meynung äußern.

Schreiber sowohl wie Empfänger dieser Briefe und auch die darin besprochene Person sind todt; deßhalb, glaube ich, gehören diese Data der Geschichte an, und Ew. W. werden dieselben, so wie sie da sind, in der Isis dem Publicum mittheilen können. Es ist nichts darin verändert, sondern treue Copie aus den in meinen Händen befindlichen Briefen Havemanns an Wolstein, so weit dieselben Bojanus betreffen.

Bojanus hat für mich als Thierarzt dasselbe Interesse, was er für Sie als Naturforscher hat; ich glaubte deßhalb, nicht länger mit der Mittheilung dieser Auszüge zögern zu dürfen, und hoffe auch, durch deren Bekanntmachung meinem verehrten Lehrer, Havemann, ein kleines Denkmal setzen zu dürfen, da er so früh schon Bojanus

ruhmvolle Laufbahn voraus sagte und auf seinen Werth aufmerksam machte.

Hamburg den 16. Aug. 1829.

G. W. Schrader jun.
Thierarzt.

Hannover den 25. Dec. 1802.

— — — Es ist seit mehreren Wochen ein Doctor Bojanus aus Darmstadt hier, der auf Kosten des Landgrafen seit anderthalb Jahren die Vieharzneykunde studiert. Dieser Mann war ein Jahr in Alfort und ein halbes Jahr in England. Er wird von hier nach Copenhagen gehen, darauf nach Berlin, Dresden und Wien, und gedenkt nach einem Jahre wieder nach Darmstadt zurückzugehen. Künftigen Monat wird er von hier nach Copenhagen reisen, und da er sehnlichst Ihre Bekanntschaft zu machen wünscht, so bitte ich vorläufig um die Erlaubniß, demselben einen Brief an Sie mitgeben zu dürfen. Der Landgraf beabsichtigt durch Herrn Bojanus eine Vieharzneysschule in Darmstadt errichten zu lassen. Er ist ein Mann von vielen Geistesfähigkeiten und schönen Kenntnissen, so daß er in dieser Hinsicht wirklich viel für die Zukunft erwarten läßt. — —

Hannover den 7. Febr. 1803.

Herr Dr. Bojanus aus Darmstadt, von dem ich Ihnen geschrieben habe, ist vor zwey Tagen von hier nach Berlin abgereist. Er änderte seinen Reiseplan und will nun nicht nach Copenhagen gehen. Er bedauerte, daß sein veränderter Plan ihm das Vergnügen, sie persönlich kennen zu lernen, beraubt. Er ist gewiß ein sehr instruirter Mann,

der bey einem fähigen Kopfe viel Aufmerksamkeit und Fleiß besitzt. Hat die Vieharzneykunde noch viel von jemanden zu hoffen, so ist es gewiß von Dr. Bojanus. Die Zeit wird dieses mein Prognosticon gewiß rechtfertigen. Er zeichnet vortrefflich. Er hat hier ein von Hrn. Hausmann * präpariertes Muskelpferd nach der Natur gezeichnet, so etwa wie die von Snape und Stubbs sind, das nichts zu wünschen übrig ließ. Er zeichnet dergleichen Sachen vorzüglich richtig. Ich wünschte, daß er sich mit Hrn. Pessina in Wien, der eine Anatomie liefern wird, zusammengebe und zu dessen Anatomie einige anatomische Tafeln lieferte, die nicht kostbar zu seyn brauchen, sondern bloß die Sachen in Umrissen darstellten; die Theile könnten allenfalls zur leichtern Unterscheidung mit differenten Farben illuminiert werden. Kostbar ist dieß nicht, aber sehr instructiv, wie ich aus englischen Werken weiß. Wir fanden vor wenigen Tagen mit dem Dr. Bojanus die Bestätigung an einem foetu vom Pferde, daß der ductus venosus in der Leber mangelt. Lafosse, Bourgelat und alle die Herren, die sich bloß nach der Analogie gerichtet haben, haben Unrecht, wenn sie einen dergleichen annehmen. — — —

Hannover den 1. July 1805.

— — Sie erkundigen sich nach dem Dr. Bojanus, und vermuthen, daß ich ihn kenne. Ja ich kenne ihn persönlich, wie Sie auch in seinem Buche: „Ueber den Zweck und die Organisation der Thierarzneysschulen,“ finden werden. Der Dr. Bojanus ist, wenn ich mich nicht sehr irre, ein geborner Elsässer. Dessen Vater bekleidet aber schon lange eine Civilbedienungs in Darmstadt. Der Doctor studierte in Jena unter Hufeland und Loder, und zeichnete sich schon damals, nach der Versicherung einiger hiesigen Aerzte, sehr vortheilhaft unter den jungen Medicinern aus. Nach der Promotion machte er in Hinsicht auf sein Fach eine Reise nach Berlin, Wien &c., und trat hierauf als practischer Arzt in Darmstadt auf. Seine Praxis gieng so glücklich, daß er nach wenigen Jahren sich ein reichliches Auskommen schaffte. Er hat auch den Staatsminister von Barckhaus (den damaligen Liebling vom Landgrafen) als Arzt bedient. Dieser, der den Gedanken hatte, eine Thierarzneysschule in Darmstadt zu etabliren, stimmte den Doctor Bojanus unter Vorstellung einer schönen Perspective dahin, sich auf das Fach der Thierheilkunde zu legen, und der Staatsminister ließ sich die vom Dr. Bojanus proponierten, gewiß sehr vortheilhaften Bedingungen sogleich gefallen. Diese waren 1) auf landgräfliche Kosten 2--3 Jahre sich im Auslande aufzuhalten und seine Reise sowohl selbst zu dirigieren, als auch seinen jedesmaligen Aufenthalt allein zu bestimmen, 1) ihm das hiezu nöthige Geld, nach Maaßgabe, als er es bedürfte, zukommen zu lassen, wovon er indessen keine specielle Rechnung abzulegen nöthig hätte, und 3) ihm die Adjunctur auf die Stadt- und Land-Physicusstelle zu geben, und, wenn mir Recht ist, mit der Clausel, falls diese Stelle bey seiner Zurückkunft von Reisen noch nicht

erledigt sey, ihm doch den damit verbundenen Gehalt zukommen zu lassen. Der Dr. Bojanus gieng nun zuerst nach Lyon und Paris und brachte in Frankreich ein volles Jahr zu. Hierauf gieng er nach England und suchte unter den dortigen Pferdeärzten Moorcroft und besonders Coleman zu benützen, und brachte über ein halbes Jahr daselbst zu. Nunmehr besuchte er Hannover, Berlin und Wien, verheyrathete sich in Wien mit einem äußerst gebildeten Frauenzimmer und kehrte von da nach Darmstadt zurück. Im Ganzen mag er zwey und ein halbes Jahr abwesend gewesen seyn, wovon er 2 Monate hier in Hannover zubrachte. Er war ein intimer Freund von dem nunmehr nebst seinem Vater verstorbenen Doctor Lentin. Der Vater Lentin, nicht weniger unsere übrigen besten Aerzte, wovon ich nur den Hofmedicus Stieglitz und den Doctor Nühry nennen will, hielten viel auf Bojanus und achteten ihn alle als einen sehr wissenschaftlichen Mann. Er folgte nicht meinem öffentlichen Unterricht, kam jedoch fleißig zu mir und wir sprachen manche Stunde über thierarzneyliche Angelegenheiten. Ich muß ihm nach meiner innigen Ueberzeugung das Zeugniß geben, daß es ein Mann von hellem Kopf und ausgezeichneten Talenten ist. Er hat viel gesehen, auch gewiß darüber gedacht. Es kann nicht fehlen, daß sich dergleichen Köpfe, in welcher Laufbahn es auch sey, auszeichnen. Gern erzählte ich Ihnen, lieber Freund, auch etwas in Hinsicht seines moralischen Characters, wenn er mir in dieser Hinsicht bekannter wäre als er es wirklich ist; ich glaube jedoch das Beste von ihm. Bey seiner Abreise versprach er mir zu schreiben; allein ich habe nie eine Zeile von ihm gesehen. Selbst seine hiesigen Freunde haben es ihm übel genommen, daß er sein Versprechen nicht erfüllt hat.

Mir ist es lieb, daß sein Buch über die Thierarzneysschulen erschienen ist, und obgleich ich nicht geradezu allem beypflichten will und kann, was er darin gesagt hat, so enthält es doch nach meiner Ueberzeugung viele nicht sehr bekannte Wahrheiten. Sensation wird es freylich wohl machen; was wird man aber, wenigstens gegen den bey weitem größeren Theil des vorgetragenen, gründliches sagen können? Uebrigens bin ich auch fest überzeugt, daß, wenn Eins würde öffentlich dagegen gemacht werden und solche eine Antwort verdienen, Doctor Bojanus sie beantworten kann und auch höchst wahrscheinlich sie wohl beantworten wird. Vielleicht ist die erste Idee zu diesem Buche hier in Hannover bey ihm entstanden; wenigstens entsinne ich mich, daß wir über die richtigste Ansicht der Thierheilkunde in Ansehung ihres Nutzens und über die sich hierauf stützende beste Einrichtung der Institute für Thierärzte oft gesprochen haben. Zu Verläumdungen, wie Sie ihn solcher beschuldigen, hat er übrigens in meinen Gesprächen über diese Materie gewiß keine Materialien sammeln können. Ich muß noch bemerken, daß ich seine Schrift quae. t. nur flüchtig, so wie ich solche aus den Händen des Buchhändlers erhielt, durchgesehen, und da sie noch bey dem Buchbinder ist, so kann ich sie nicht gleich mit mehr Ruhe lesen. Wie ich vernehme, so hat Doctor Bojanus jetzt wieder eine sehr große menschliche Praxis, und da der Staatsminister von Barckhaus abgegangen ist; so sind wahrscheinlich dadurch die entworfenen Plane zur Errichtung einer Veterinär-Anstalt vor der Hand ins Stocken gekommen. Soviel vom

* Jetzt Director der Thierarzneysschule in Hannover.

Doctor Bojanus. Verzeihen Sie mir übrigens, lieber Freund, wenn ich Ihnen von die em jungen Kunstverwandten so viel vorgeplaudert habe. Ich woll Ihnen gern alles, was zur genaueren Kenntniß des Mannes beytragen kann, mittheilen.

Hannover den 5. Aug. 1805.

— — — Daß des Doctor Bojanus Schrift manchen Lehrern an Veterinär-Anstalten mißfallen und überhaupt große Sensation erregen wird, glaube ich ganz gern. Ob ich gleich nicht in allen Stücken mit ihm einerley Meynung bin (so z. B. halte ich es für durchaus überflüssig, daß die zu Lehrern im Fache der Thierarzney bestimmten Subjecte in ganz eigenen Veterinär-Anstalten gebildet werden); so muß ich doch offenherzig bekennen, daß er nach meiner Ueberzeugung große, bisher nicht anerkannte Wahrheiten öffentlich gesagt und zur Sprache gebracht hat. Es hat keinen Zweifel, daß die Thierheilkunde, und mithin auch alle dahin abzielenden Anstalten durch die öconomische Brille betrachtet werden müssen.

— — — Wenn ich für den Doctor Bojanus hier und da das Wort nehme, so könnte dieß um so leichter eine Vermuthung veranlassen, daß mich besondere Freundschaftsverbindungen dazu vermöchten, da der Doctor sich einige Monate hier in Hannover aufgehalten hat. Ich versichere aber auf Ehre, daß dieses keinesweges der Fall ist; sondern reine Ueberzeugung von der Richtigkeit des Vorgetragenen macht, daß ich seiner Meynung beystrete. In welchem Grade wir Freunde sind, können Sie auch allenfalls daraus abnehmen, daß wir nie zusammen correspondiert haben. — — —

In dem letzten Briefe an Wolstein „Hannover den 2ten November 1817“ findet sich noch Folgendes über Bojanus:

— — — Es hat mich gefreuet zu erfahren, daß man den sehr richtigen Gesichtspunct gefaßt hat, * bey der Wahl der Lehrer, vornehmlich aber bey dem ersten derselben, hauptsächlich darauf zu sehen, daß sie die nöthigen Kunstfertigkeiten besitzen und gute Practiker sind. Bojanus, der Professor in Wilna ist, möchte auch wohl zu haben seyn; allein da dieser, wenn er noch 3 Jahre in Rußland bleibt, eine gute lebenslängliche Pension erhalten wird, so dürften die Bedingungen doch wohl etwas hart ausfallen. Daß Bojanus ein guter Kopf ist und, wie ich glaube, zu den seltenen Menschen gehört, die alles können, was sie wollen, ist mir bekannt: ob er sich aber in der Praxis geübt und Kunstfertigkeiten besitzt, daran möchte ich, aufrichtig gesagt, zweifeln. Ich habe es daher nicht wagen mögen, ihn zu einem solchen wichtigen Posten mit Zuverlässigkeit zu empfehlen.

* Es war damals von Reorganisation der Berliner Thierarzneyschule die Rede.

Die

Feldzüge in den Jahren 1812 — 15 unter Napoleons persönlicher Anführung, nebst biographischen Skizzen merkwürdiger Personen dieser Epoche, von Prof. Schneidamind zu Aschaffenburg. Viertes Band. Niederländischer Feldzug von 1815. Heft 1. u. 2. Bamberg bey Dresch, 1828 u. 29. 8.

Der Verfasser vorliegenden Buches hat die wichtigsten Weltereignisse in den 3 ersten Bänden dieses Werkes so umfassend und gründlich dargestellt, und mit so vielen Literaturquellen gesegnet, daß sachkundige Leser fast einstimmiges Lob verbreiteten.

Im vorliegenden Bande verbreitete er sich über den Aufenthalt Napoleons auf der Insel Elba, über seine Landung im Golfe Juan, über seine Ankunft und Thätigkeit zu Paris, über seine Organisation des Staates und Heeres, über das von ihm veranstaltete May-Feld, und endlich über die Schlachten von Charleroi und Wigny, über den Verlust bey la Belle Alliance. Er bemühte sich, die verschiedenen Widersprüche der Berichterstatter jeder theilnehmenden Nation an dieser mörderischen Schlacht zu vereinigen. Es gelang ihm als Layen so glücklich, daß man glauben könnte, er sey selbst einer der kriegsführenden Generale gewesen. Seine Schreibart ist sehr fließend, oft blumenreich. Mit dieser ausführlichen Erzählung des politischen Endes Napoleons verband er noch am Schlusse die biographischen Skizzen von Victor, Macdonald, Talleyrand, Louis, Pradt, Metternich, Foy, Barlay de Tolly, Kleist-Nollendorf, Augereau, Marmont, Cambronne, Drouet-Erlon, Soy, Rollo, Labedoyere, Mortier, Ney, Soult, Suchet, Zulin, Maubreil.

Polymnia,

oder theoretisch practische Sammlung über das Gesamt-Gebiet deutscher Prosa und Dichtkunst in systematischer Ordnung entworfen, von E. M. Eifenschmid, Professor zu Schweinfurt. Zweyte Abtheilung, das Gebiet der Dichtkunst, Bd. 1. 2. 3. Bamberg bey Dresch, 1828 — 29. 8.

Wir haben bereits früher das schöne Unternehmen dieses Werkes für die studierende Jugend mit gebührendem Lobe in dieser Zeitschrift angezeigt. Die erste Abtheilung der Prosa nemlich lieferte in der Einleitung die Theorie des Styles, dann die Beschreibung und Schilderung der Naturkörper, Natur-Erscheinungen, Gegenden, Reise-Beschreibungen, Kunstproducte, geographische Notizen und interessante Ereignisse und Seelen-Zustände. Die erzählende Prosa lieferte einzelne kurze Geschichten, Character-Schilderungen, Lebens-Beschreibungen und welthistorischen Stoff. Die didactische Prosa lieferte moralischen Stoff, Lebens-Philosophie, Sprache und Wissenschaft. Aus der rednerischen Prosa wurden vermischte Reden mitgetheilt. Nach ihnen folgten anziehende Gespräche und Briefe aus Rabener, Gellert, Johannes von Müller und Lessing. Alle diese Gegenstände wurden in 4 Bänden und einem Ergänzungs-Heft abgehandelt.

Die 2te Abtheilung der Polymnia umfaßt das ganz-

ze Gebiet der Dichtkunst. Sie beginnt mit der Einleitung über die Theorie der Dichtkunst, nach Schlegel, Jean Paul Friedrich Richter, Herder und Bouterweck, so faßlich, gründlich und anziehend, daß nichts zu wünschen übrig blieb. Nach den Vorbegriffen handelt der Verfasser von der Poesie überhaupt, dann 1) vom lyrischen Gedicht, nach dessen 13 Unterabtheilungen, 2) vom didactischen Gedichte nach dessen Unterabtheilungen, 3) von der epischen Dichtung in ihrer vielfachen Beziehung, 4) vom Drama, 5) von der Ergänzungsclasse, nemlich Fabel, Parabel, Paramythie, beschreibendem Gedichte, Idylle, Märchen und Roman, Epigramm und Spruch-Gedicht. Wie der Verfasser für Prosa die meisten Stücke aus Goethe, Herder, Schiller, Lessing, Joh. von Müller, Engel, Rabeiner, Gellert, Garve, Wieland, Forster, Boltmann, Heeren, Manso, Reinhard, Delbrück, Sailer und so weiter entlehnt hat; so hat er auch die poetischen Stücke in größter Reichhaltigkeit, und mit vielen sachdienlichen Anmerkungen aus den besten Classikern gewählt. Aus der ganzen Sammlung ist aber alles ausgeschlossen, was das sittliche und religiöse Bartsgefühl unverdorbenen Herzen beleidigen könnte, und wie schon der Titel sagt, nur das wahrhaft Große, Herrliche, und Schöne in einem Spiegel aufgestellt, so daß besonders der studierende Jüngling den kostspieligen Ankauf mehrerer Classiker, der vielleicht doch nicht so ganz zweckmäßig für den Anfänger ist, für längere Zeit entbehren kann. Vorzüglich gut sind die Erläuterungen des Verfassers über Gott, die Schöpfung, die Frühlings-Feyer, die Unsterblichkeit, ewige Glückseligkeit, das eleusische Fest, die heilige Eäcilia, Theodicee, den Character der Deutschen, ideelle Größe, Vaterlandsliebe, Dichtkunst, Züricher See, König Friedrich V. von Dänemark, deutsche Sprache, Hermann, Wingolf, Gartenproducte, Geschick, Könige, Eintracht, Triumph, Schiff, K. Friedrich II., Naturschönheiten, Leipziger Schlacht, Deutschheit, Winter, Darstellung, Ideal und Leben, Freude, Freyheit, Sehnsucht nach Ruhm, Herbstabend, Bild des Lebens, Pompeji und Herculaneum. Möchte der Verfasser durch Beyfügung eines genauen Registers seinem Werke die Krone aufsetzen.

Medicinische Topographie.

Die k. Regierung des Obermainkreises erließ im Frühlinge 1828 an sämtliche Ldg. Physiker die Weisung, von ihren Bezirken umständliche Beschreibungen nach besonderer Beziehung auf ihren Beruf zu verfassen, und bis zum Schlusse jenes Etats-Jahres einzusenden. Sie gab zugleich mehrere Andeutungen, auf welche Gegenstände vorzügliche Rücksicht genommen, und welche am ausführlichsten in medicinisch-polizeylicher Hinsicht beschrieben werden sollten. Da mehrere Physiker im Drange zu vieler Berufs-Geschäfte, oder zu großer Praxis den gesetzten Termin nicht einhalten konnten, so wurde dieser auf weitere 3 Monate mit dem Anhange verlängert, daß die besten medicinischen Topographien von der k. Regierung mit eben der öffentlichen Auszeichnung, als die nachlässigeren und gehaltloseren mit verdientem Tadel behandelt werden sollten. Obschon die begründete Klage vieler Staatsdiener, daß ihre jährlichen Berichte und vierteljährlichen Tabellen nicht selten ganz rück-

sichtslos in die Registraturen sich verlieren, und zuletzt als Maculatur verkauft werden, in diesem Falle nicht eintreten wird; obschon vielmehr zu hoffen ist, daß aus den einzelnen Topographien der Landgerichte eine einzige des Obermainkreises in der Folge verfaßt und herausgegeben wird; so möchte doch zu zweifeln seyn, ob durch diese Erscheinung das Publicum zur genauen Kenntniß des höheren oder geringeren Geistes der einzelnen Physiker gelangen könne. Ueberzeugt, daß kaum ein anderer Physiker sich so außerordentliche Mühe gegeben habe, eine höchst systematische, gründliche, und in das kleinste Detail sich verbreitende Beschreibung zu liefern, als der Landgerichts-Physicus Dr. Bruder zu Kronach vor seinem Abzuge aus dem Physicate zu Höchstädt auf 140 Bogen der k. Regierung vorgelegt hat, so nehmen wir Veranlassung, einen kurzen Auszug dieses handschriftlichen Schazes mitzutheilen.

- §. 1. Lage des Bezirkes. §. 2. Politische Gränze.
- §. 3. Natürliche Gränze. §. 4. Politische Bestandtheile ad §. 4. Beziehungen zur vorgesezten Kreisstelle. §. 5. Materieller Bestand. §. 6. Figur. §. 7. Geographische Bestimmung der Lage. §. 8. Flächenraum. §. 9. Eintheilung des Flächenraumes. §. 10. Wohnorte im Allgemeinen. §. 11. Gebäude. §. 12. Einzelne Orte. §. 13. Gewässer. §. 14. Brunnen. §. 15. Wasserleitungen. §. 16. Quantitatives Verhältniß der Wässer. §. 17. Diätetisches therapeutisches Verhalten. §. 18. Geognostische Beschaffenheit des Bodens. §. 19. Schlechtere Wässer. §. 20. Mineralquellen. §. 21. Die vordere Struthquelle. §. 22. Die hintere Struthquelle. §. 23. Der Kumpel-Brunnen. §. 24. Flüsse und Flußwässer. §. 25. Aischfluß. §. 26. Bäche und Gräben, welche die Aisch aufnimmt. §. 27. Reiche Ebrachfluß. §. 28. Bäche und Gräben, welche die Ebrach aufnimmt. §. 29. Gräben, die nicht von den Flüssen des Bezirkes aufgenommen werden. §. 30. Verunreinigung der Flüsse. §. 31. Teiche und Weiher. §. 31. Größere Weiher. §. 33. Quantitatives Verhältniß der Weiher. §. 34. Weiherstreu. §. 35. Weiherausdünstung. §. 36. Verunreinigung der Teiche. §. 37. Thäler und Gründe. §. 38. Aischgrund. §. 39. Der reiche Ebrachgrund. §. 40. Moorgründe und Sümpfe. §. 41. Erhöhung des Bodens. §. 42. Erster Gebirgszug. §. 43. Zweyter Gebirgszug, der südliche hohe Straßenberg. §. 44. Dritter Hauptgebirgszug, der nördliche hohe Straßenberg. §. 45. Straßen und Wege. §. 46. Classification. §. 47. Historische Bemerkungen. §. 48. Einzelne fernere Vicinalwege im Gerichtsbezirke und deren Beschaffenheit. §. 49. Vorhandene Brücken im Gerichtsbezirke überhaupt. §. 50. Abgängige Brücken. §. 51. Hölzerne Stege im Gerichtsbezirke und deren Beschaffenheit im Allgemeinen. §. 52. Geognostische Beschaffenheit des Bodens. §. 53. Flora. §. 54. Krankheiten der Pflanzen. §. 55. Pflanzenverzeichnis. §. 56. Esculente Gewächse. §. 57. Futterkräuter. §. 58. Holzarten. §. 59. Flora der officinellen Gewächse. §. 60. Giftpflanzen. §. 61. Fauna. §. 62. Hausthiere. §. 63. Fütterung. §. 64. Wartung und Pflege der Hausthiere. §. 65. Krankheiten der Hausthiere. §. 66. Thierseuchen = Geschichte. §. 67. Thierärzte. §. 68. Polizey-Maßregeln gegen Thierseuchen. §. 69. Klima. §. 70. Volkszahl. §. 71. Zu- und Abnahme der Bevölkerung. §. 72. Nöthige Populations-Tabellen der Aerzte. §. 73.